

Gottes Geißel AIDS und das Kondom - wenn der Papst Wahres spricht

A: Ist das Kondom ein wirksamer Schutz gegen AIDS?

Unser Heiliger Vater Papst Benedikt XVI feliciter regnans hat bereits auf dem Flug zu seinem ersten Apostolischen Besuch in Afrika zum x-ten Mal innerhalb weniger Wochen den gehässigen Zorn Europas auf sich gezogen, und wieder aus dem selben Grund: weil er offen und unverschämt Wahres tat bzw. sprach. Dem Himmel sei's gedankt: der aller oberste Seelenhirte fürchtet Gott – nicht die Menschen!

Diesmal ging es nicht um böse konservative Katholiken und deren Exkommunikation, nicht um den Holocaust und auch nicht um die Ernennung eines nicht genug geliebten Weihbischofs, sondern um die Seuche AIDS und die Frage, ob dieser Seuche mit Kondomen wirksam beizukommen sei oder nicht. Diese Fragestellung ist an sich noch nicht einmal primär moralischer Natur: es geht an dieser Stelle nicht darum, zu beurteilen, ob es moralisch erlaubt sei, Kondome gegen die Ausbreitung der Seuche einzusetzen, sondern um deren Wirksamkeit. Es ist zunächst keine theologische Frage, auch nicht ein philosophischer, ideologischer oder weltanschaulicher Diskurs, sondern eine nüchterne, rein technische Bewertung der Fakten. Die moraltheologische Frage würde sich erst in einem zweiten Schritt stellen, wenn die Frage nach der rein „technischen“ Wirksamkeit von Kondomen eindeutig positiv beantwortet wäre. Zunächst geht es um die reine Frage der Wirksamkeit. Das moralische Verbot von Kondomen soll hier nicht behandelt werden, da dies eine andere Fragestellung ist und auch schon häufiger behandelt wurde. Es sei lediglich, gleichsam als das Ergebnis, zu welchem man bei einer näheren Ausführung kommen würde, angemerkt, daß ein Kondomgebrauch selbst im Falle einer Wirksamkeit nicht als moralisch gut gelten könnte, weil er auf jeden Fall mit einem sündhaften Verhalten verbunden wäre, sogar in der Ehe, insofern ein Sexualakt niemals eine absolute Notwendigkeit darstellen kann.

Seine Heiligkeit Papst Benedictus XVI hat sich überaus weise gegen die Bekämpfung der Seuche mit Kondomen ausgesprochen, und zwar aus vormoralischen Gründen, wofür er sofort Kritik von zahlreichen Regierungen und Organisationen bekam, welche sich, im Gegensatz zu Papst Benedikt, in ihrem Denken noch nicht über den Stand von 68 hinausentwickeln konnten.

Der Grund ist folgender, auch wenn es auf einen ersten Blick zugegeben etwas paradox erscheinen mag; einmal wirklich durchgedacht, erkennt man jedoch den Wirklichkeitsgehalt.

Der Gebrauch von Kondomen täuscht fälschlicher Weise eine Sicherheit vor, welche in Wirklichkeit nicht gegeben ist.

Es ist zuzugeben, daß das Kondom für den einzelnen Menschen und für den einzelnen Sexualakt betrachtet eine Verringerung des Ansteckungsrisikos bedeutet. Aber mehr als eine Risikoverminderung ist es eben nicht – das Kondom ist kein 100%iger Schutz!, auch wenn dies der Bevölkerung, besonders der noch ungebildeten Jugend, vorgemacht werden will. Das bedeutet, daß es zwar beim ersten Sexualkontakt mit einem Infizierten vermutlich nicht zu einer Ansteckung kommt (wie es bei einem Sexualkontakt ohne Kondom wahrscheinlich wäre), daß es dafür aber mehr als wahrscheinlich ist, daß es innerhalb der nächsten Sexualkontakte zu einer Infizierung kommt: dieses Mal vermutlich nicht, aber wahrscheinlich ein anderes Mal. Irgendwann aber ist „dieses Mal“ genau jenes „ein anderes mal“! Anders formuliert: wer den Tod durch Aids heute

abwenden kann, holt ihn sich statt dessen morgen. Das Kondom zögert, statistisch betrachtet, die Ansteckung hinaus, auf den einzelnen Sexualakt bezogen ist das Risiko tatsächlich verringert, aber auf Dauer angewandt wird eine Ansteckung ebenso wahrscheinlich wie das Ansteckungsrisiko bei einem einmaligen ungeschützten Sexualakt.

Weshalb aber ist dies so? Nun, das Kondom ist nicht einmal hinsichtlich einer Schwangerschaftsvorbeugung ein 100%iger Schutz. Der Pearl-Index liegt, je nach Angaben, bei 4-12, was von einer 100%igen Sicherheit jedenfalls weit entfernt ist.

Wenn schon vereinzelte Spermien durch die mikroskopisch kleinen Poren des Latex-Kondoms (welches als das sicherste Material gilt) schlüpfen können, dann um so mehr die wesentlich kleineren Aids-Viren. Zum Vergleich:

Die Größe der Poren liegt bei etwa 5-50 Mikrometer. Der Kopf eines Spermiums mißt etwa 5x3 Mikrometer. Ein HI-Virus hingegen mißt nur 1-100 Nanometer! Somit sind die natürlichen Poren des Latex-Kondoms etwa 50-500 mal größer als das HI-Virus!

Nun wissen wir aber auch, daß nicht jedes ausgetretene Spermium eine Schwangerschaft hervorruft, entweder weil es das Ei nicht erreicht, oder weil es trotz eines Erreichens des Ovums zu keiner Befruchtung kommt. Vielfach bleibt es also „unbemerkt“, wenn einzelne Spermien aus dem Kondom austreten. Der Pearl-Index gibt an, zu wie vielen Schwangerschaften es kommt – nicht, wie oft tatsächlich Spermien mit der Frau in Kontakt gekommen sind! Folglich kann man ausgehen, daß der „pearl-Index“ hinsichtlich der trotz Kondomgebrauchs ausgetretenen Spermien ungemein höher wäre als 4-12! Darüber hinaus bezieht sich der Pearl-Index auf zur Zeugung geeignete Sexualakte – eine Infizierung mit dem HI-Virus kann jedoch auch erfolgen, wenn Sexualakte gesetzt werden, welche nicht zur Zeugung geeignet sind.

Bislang haben wir das Kondom in der Wirkung auf den Einzelnen bedacht, quasi unter „Idealbedingungen“, etwa daß es sich um eine streng monogame Beziehung handelt, die Anzahl der Sexualkontakte durch den Kondomgebrauch nicht beeinflußt wird die Anwendung korrekt ist etc. Gehen wir nun aber noch einen Schritt weiter, und wenden das auf die Massen an, welche sich zwar sehr wohl aus Einzelnen zusammensetzt, allerdings ganz gewiß nicht 100% der Einzelpersonen diese „Idealzustände“ aufweisen. Im Gegenteil, auf Dauer wird die moralische Gesinnung geschwächt, die Hemmschwelle sinkt, die Promiskuität steigt, das Kondom ist geradezu eine Einladung zu einer liberalen Einstellung zur Sexualität, in welcher beinahe völlige Freiheit herrscht und erlaubt ist was beiden (oder allen?) Spaß macht. Das Kondom (wie auch Verhütungsmittel generell) verändert die Mentalität und die (sexuelle) Grundeinstellung des Menschen, zumal er ja von allen Seiten, angefangen mit der Politik über die Werbung und die Informationskanäle dazu nahezu aufgefordert wird, da alles andere bereits als nicht mehr normal gilt, geschweige denn gesellschaftsfähig. Wer „in“ ist hat Sex, auch wenn er nicht verheiratet ist, und wer kein Sexualleben vorzuweisen (!!) hat wird, je nachdem, bestenfalls noch bemitleidet oder belächelt, gilt als weltfremd und als außerhalb der Gesellschaft stehend, er ist „out“. Diese tiefgreifende und folgenschwere Veränderung der Gesellschaft wurde erst durch die Verhütungsmentalität und eine damit einhergehende Kultur des Todes ermöglicht.

In Wirklichkeit verhält es sich so, daß eine Vielzahl dieser Einzelpersonen sich gerade auf Grund des Kondomgebrauchs ganz anders verhalten als der oben, bezüglich des Risikos für die Einzelperson angenommene „Idealfall“: das Kondom täuscht eine falsche Sicherheit vor, und in weiterer Folge kommt es bei nicht wenigen Personen zu einer häufigeren sexuellen Aktivität („ich kann mich ja eh schützen“). Mit einer häufigeren Sexualaktivität steigt aber auch logischer Weise das Risiko, sich innerhalb des selben Zeitraumes mit Aids anzustecken.

Des Weiteren verleitet das Kondom dazu, einem eventuellen Wunsch nach Partnerwechsel nachzugeben. Risiko gibt es ja keines (so täuscht man sich), beide wollen es, also gibt es doch kein Hindernis. Dadurch aber ist eine Mögliche Weiterinfizierung nicht nur auf eine Person (und eventuell deren Kinder, welche ihrerseits aber Aids kaum weiterübertragen würden, da sie sehr wahrscheinlich vorher stürben) beschränkt, sondern auf eine Mehr- bzw. Vielzahl von Personen, die ihrerseits wiederum eine Vielzahl weiterer Personen anstecken können usw. Somit ergab sich ein Schneeballsystem, welches kaum mehr stoppen zu sein scheint: Kondome helfen im Gesamt gesehen nicht wirklich, wie wir gesehen haben (jetzt theoretisch, leider aber auch schon praktisch).

Oder gibt es etwa doch ein Mittel, die Lustseuche Aids einzudämmen? Ja, es gibt sie! Stellen wir uns vor, so unwahrscheinlich auch eine wirklich konsequente Umsetzung sein mag, aber stellen wir uns als Gedankenexperiment vor, ab heute würden wirklich alle Menschen ausschließlich nach der kirchlichen (eigentlich müßte man besser sagen: der göttlichen) Sexualmoral leben. Also Sex nur innerhalb der Ehe, nur zu Fortpflanzungszwecken etc.

Einige bereits infizierte Personen (die es vielleicht nicht einmal wissen) würden noch ihre Ehepartner anstecken bzw. die Kinder, noch weniger würden sich durch außersexuelle Kontakte infizieren (wie etwa Blutkonserven, Unfälle, unbewußter Kontakt mit infiziertem Blut etc; auch in der Drogenszene würde Aids sich zwar über Nadeln weiterverbreiten, aber es würde immerhin innerhalb dieser Szene bleiben). Aber damit wäre die Ausbreitung auch schon gestoppt. Die Zahl der Neuansteckungen würde auf einen Schlag in Richtung Null gehen, die Seuche würde sich kaum ausbreiten und mit der Zeit beinahe verschwinden.

Doch um das zu erreichen, wäre ein konsequentes Umdenken nötig, eine neue Mentalität der geistigen und leiblichen Reinheit scheint wirklich der einzige Weg zu sein, dieser Seuche wieder Herr zu werden. Die Eindämmung der Seuche in der Masse kann nur erreicht werden, wenn sich die Einzelnen nicht mehr anstecken – und der einzig wirksame Schutz vor einer Ansteckung des Einzelnen ist eine konsequente Keuschheit und Enthaltbarkeit.

Solange es eine dermaßen ausgedehnte Promiskuität gibt wie in unseren Tagen, wird es auch Aids geben. Daran wird kein Kondom etwas ändern können. Dieser Wirklichkeit muß sich nicht nur der Einzelne stellen, sondern auch die Regierungen. Wenn sie die Pharmaindustrie unterstützen wollen, so tun sie dies am besten durch weitere Kondomkampagnen – Kondome fördern die mittelfristige Ausbreitung der Seuche. Wollen sie jedoch, wie sie zumindest sagen, wirklich Aids als Seuche bekämpfen, so geht dies nur über den Weg, Keuschheit und Enthaltbarkeit „gesellschaftsfähig“ zu machen und Kampagnen dafür zu starten.

Wir sehen also, daß wir nicht einmal bis zu einer moralischen Bewertung des Kondoms vorgedrungen sind, da sich dessen Unvernünftigkeit bereits auf einer rein empirischen Ebene erwiesen hat. Die Frage nach dem Kondom im Zusammenhang mit Aids ist also nicht einmal vorrangig moralischer Natur, sondern auch ein Atheist würde bei ideologiefreiem, aufrichtigem Denken auf dasselbe Ergebnis kommen.

B: Angesichts des auffallenden Zusammenhangs zwischen sittenwidrigem Lebenswandel und AIDS-Epidemie: kann man von einer Strafe Gottes sprechen?

Nun, auch wenn ein österreichischer Bischof neulich meinte, man könne über längere Zeit nicht mehr über Homosexualität und Strafe Gottes sprechen, da dies teils heftige Kritik hervorruft, so scheint mir der aufrichtige Theologe dennoch zur Wahrheit verpflichtet, und ein Verschweigen der

selben, oder auch nur eines Teils von ihr, würde bedeuten, schwere Schuld auf sich zu laden. Deshalb erscheint mir ein vielleicht auch recht heilsames Nachdenken über einen eventuell bestehenden Zusammenhang zwischen der Seuche AIDS und einer Strafe Gottes legitim, und geradezu notwendig zu sei, da eine eventuelle Erkenntnis eines Zusammenhangs notwendige Konsequenzen zur Folge haben könnte, welchen für konkrete Personen rettende Wirkung haben können – im eschatologischen wie auch im gesundheitlichen Sinne.

Bei dieser Fragestellung wollen wir nicht beim Allgemeinen stehenbleiben und uns nicht darauf beschränken zu zeigen, daß in gewisser Weise jedes Übel, und somit auch jede Krankheit und jedes Leiden auf die Erbschuld und auf die Sünden der Menschen zurückzuführen sind – das wird viel mehr vorausgesetzt. Hier soll es viel mehr um die Frage gehen, ob es sein kann, daß AIDS nicht nur irgendeine Konsequenz der Ursünde unter vielen ist, sondern ob es möglich ist, daß Aids viel mehr eine konkrete Strafe für konkrete Vergehen gegen Gottes Gesetz ist.

In einem ersten Schritt, den wir an dieser Stelle der Offensichtlichkeit halber kurz halten können, scheint aber dennoch die Frage angebracht zu sein, ob der liebe Gott, der Gott der Gnade, der Barmherzigkeit und des Wohlwollens gegenüber seinen Geschöpfen, welches so weit ging, daß er sich selbst ans Kreuz schlagen ließ, auch ein strafender Gott ist, wobei wir nicht die ewige Höllenstrafe vor Augen haben, welche es selbstverständlich auch gibt, sondern die zeitliche Strafe, welche schon hier auf Erden spürbar ist.

Ein Blick in die Heilige Schrift genügt, um Aufschluß über diese Frage zu erhalten:

Bereits am Anfang der Schöpfung sündigte der Mensch – mit der Folge, aus dem Paradies vertrieben zu werden.

Sprichwörter 15, 9f. sagt: „Ein Greuel ist dem Herrn der Weg des Frevlers, wer aber der Gerechtigkeit nachjagt, den liebt er. Schlimme Strafe trifft den, der den rechten Pfad verläßt, wer Zurechtweisung haßt, muß sterben“

Jes 37,4: „Aber vielleicht hört der Herr, dein Gott, die Worte des Rabschake, den sein Herr, der König von Assur, hergesandt hat, damit er den lebendigen Gott beschimpft; und vielleicht schickt der Herr, dein Gott, eine Strafe für die Worte, die er gehört hat.“

Ps 7,12: „Gott ist ein gerechter Richter, ein Gott, der täglich strafen kann.“

Ps 94, 10: „Sollte der nicht strafen, der die Völker erzieht, er, der die Menschen Erkenntnis lehrt?“

Jer 1, 14-16: „Da sprach der Herr zu mir: Von Norden her ergießt sich das Unheil über alle Bewohner des Landes. Ja, ich rufe alle Stämme der Nordreiche - Spruch des Herrn -, damit sie kommen und ihre Richterstühle an den Toreingängen Jerusalems aufstellen, gegen all seine Mauern ringsum und gegen alle Städte von Juda. Dann werde ich mein Urteil über sie sprechen und sie strafen für alles Böse, das sie getan haben, weil sie mich verlassen, anderen Göttern geopfert und das Werk ihrer eigenen Hände angebetet haben.“

Tobit betet in 3, 3f.: „Denk an mich, und blick auf mich herab! Straf mich nicht für die Sünden und Fehler, die ich und meine Väter dir gegenüber begangen haben. Sie haben nicht auf deine Gebote gehört. Darum hast du uns der Plünderung, der Gefangenschaft und dem Tod preisgegeben; bei allen Völkern, unter die wir zerstreut worden sind, hast du uns zum Gespött gemacht. Auch jetzt treffen mich zu Recht deine harten Strafen, die du über mich kommen läßt wegen meiner und meiner Väter Sünden. Denn wir haben deine Gebote nicht gehalten und haben den Weg deiner Wahrheit verlassen.“

Spr 3, 11f.: „Mein Sohn, verachte nicht die Zucht des Herrn, widersetz dich nicht, wenn er dich zurechtweist. Wen der Herr liebt, den züchtigt er, wie ein Vater seinen Sohn, den er gern hat.“

Sir 16,12: „Sein Erbarmen ist so groß wie sein Strafen, jeden richtet er nach seinen Taten.“

Iob 5, 17f.: „Ja, wohl dem Mann, den Gott zurechtweist. Die Zucht des Allmächtigen verschmähe nicht! Denn er verwundet, und er verbindet, er schlägt, doch seine Hände heilen auch.“

Lukas schildert in 12,40ff sehr deutlich die Herrenworte: „Haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.

Da sagte Petrus: Herr, meinst du mit diesem Gleichnis nur uns oder auch all die anderen?

Der Herr antwortete: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr einsetzen wird, damit er seinem Gesinde zur rechten Zeit die Nahrung zuteilt?

Selig der Knecht, den der Herr damit beschäftigt findet, wenn er kommt!

Wahrhaftig, das sage ich euch: Er wird ihn zum Verwalter seines ganzen Vermögens machen.

Wenn aber der Knecht denkt: Mein Herr kommt noch lange nicht zurück!, und anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen; wenn er ißt und trinkt und sich berauscht, dann wird der Herr an einem Tag kommen, an dem der Knecht es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt; und der Herr wird ihn in Stücke hauen und ihm seinen Platz unter den Ungläubigen zuweisen.

Der Knecht, der den Willen seines Herrn kennt, sich aber nicht darum kümmert und nicht danach handelt, der wird viele Schläge bekommen.

Wer aber, ohne den Willen des Herrn zu kennen, etwas tut, was Schläge verdient, der wird wenig Schläge bekommen. Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man um so mehr verlangen.“

Diese Perikopen sind eine Auswahl, viele andere würden sich finden lassen. Wenn wir aber schon allein aus dem biblischen Befund klar ersehen, daß Gott ein strafender Gott ist, so stellen wir uns auch unweigerlich die Frage, was denn, noch ganz generell, der Zweck der Strafen des lieben Gottes sein mögen:

Gottes Denken und Wollen bleibt nicht im Irdischen stehen, wie es bei uns Menschen leider oft der Fall ist. Wir reden, tun und leben so, als wäre mit dem letzten Atemzug alles aus und vorbei. In Wirklichkeit hingegen sind diese 2, 20, 60, 80 oder 100 Jahre unseres Lebens erst der allererste Anfang unseres ewigen Daseins. Doch dieses jetzige Leben ist entscheidend für unsere Ewigkeit: HIER und JETZT entscheidet sich unser Geschick, ob wir in die Hölle fahren oder in den Himmel. Gottes Wille ist jedoch, daß jedes seiner Geschöpfe die einstige himmlische Glückseligkeit erschauen wird können. Dafür tut er alles: er offenbart sich, er „erklärt“ uns, was wir tun und lassen müssen, um selig zu werden, er ringt um jeden Einzelnen, er, der wahre Gott, wurde auch wahrer Mensch, doch wenn alles nichts nützt, muß er, um das gute Ziel zu erlangen, nämlich das Seelenheil des Einzelnen, uns auch durch zeitliche Strafe versuchen, uns zur Umkehr zu drängen, damit wir der ewigen Strafe, der Hölle, entgehen. Besser hier und jetzt 10, 20 oder 50 Jahre zu leiden, dann dafür jedoch ewige Freude zu genießen, als hier ein kurzes, grenzenloses Leben zu genießen, dafür den Rest der Ewigkeit leiden, und zwar schwerst leiden zu müssen. Zwischen Strafe und Barmherzigkeit besteht ein direkter Zusammenhang! Wenn uns Gott schlägt und straft, dann nur, um uns letztlich doch noch zu gewinnen, um einen letzten Versuch zu starten, um uns nicht in die Hölle zu verlieren, wo es keine Gemeinschaft mehr mit Gott geben wird. Gott bevorzugt es, uns lieber zeitlich begrenzt und „leichter“ zu bestrafen, anstatt uns mit der inkommensurabel härteren und ewigen Höllenstrafe schlagen zu müssen.

Nach diesen generellen Überlegungen bezüglich dem Warum von Gottesstrafen, wollen wir einen Schritt auf das Konkrete hin machen: ist AIDS nun eine konkrete Strafe Gottes, oder ist sie eine Krankheit wie zahlreiche andere auch welche zwar Folgen der Urschuld sind, aber nicht unbedingt auch direkte Strafe sein müssen?

Nun, dazu ist es hilfreich und nützlich, einen Blick auf die Struktur der Seuche zu machen. Bereits oben haben wir gesehen, daß es auffällige Zusammenhänge zwischen dem Lebenswandel und der Ausbreitung der Seuche gibt. Als „Formel“ könnte man, wenn auch vielleicht etwas zu sehr vereinfacht, sage: je unmoralischer die Massen leben, desto präsenter ist die Seuche.

Doch wagen wir einen genaueren Blick:

Es ist wahr, Schuldige wie Unschuldige haben sich, auf unterschiedliche Art und Weise, mit dieser wahren Geißel Gottes infiziert. Homosexuelle wie Ungeborene, Ehebrecher wie treue Eheleute. Sogar unbescholtene Priester, welche nie den heiligen Zölibat gebrochen haben, gab es schon, welche sich in Krankenhäusern mit dieser Seuche angesteckt haben. Und dennoch, es gibt eine Struktur, welche uns direkt auf die Spur der Sünde führt:

Besonders auffällig ist die Tatsache, daß sich AIDS besonders in jenen Ambienten ausbreitet, in welchen eine ausgesprochene sexuelle Amoral herrscht. Es scheint, als sei dieser Virus in seiner Übertragungsstruktur überraschend gut in die Strukturen der sexuellen Sünden eingefügt.

Besonders risikoreich nämlich erscheint uns das homosexuelle Ambiente, was wohl auf eine besondere Anfälligkeit für Mikroverletzungen zurückzuführen sein wird, durch welche die besonders leicht Krankheitserreger eindringen können.

Etwas weniger risikoreich, aber noch immer riskant genug, sind Sexualakte heterosexueller Natur. Wie bereits gesehen, wird die Seuche nur dann durch heterosexuelle Kontakte wirklich verbreitet, wenn sie nicht in einer streng monogamen Beziehung erfolgen. Gesetzt den Fall, ein monogamer Ehepartner würde sich beispielsweise bei einer Blutspende infizieren, würde er die Krankheitserreger nur auf seinen ebenfalls monogamen Ehepartner übertragen, damit wäre jedoch auch schon Schluß.

Ebenfalls möglich, jedoch relativ selten sind Ansteckungen bei Erster Hilfe, in Spitälern, oder bei unbewußtem Kontakt mit infizierten Körpersäften. Würde die Krankheit primär auf diese Art und Weise übertragen, und wäre nicht ein exorbitanter Anstieg der Ansteckung bei Sexualkontakten zu verzeichnen, so wäre sie hinsichtlich der Gottesstrafe eine Krankheit, wie jede andere auch, besonders wenn man berücksichtigt, daß auch die Gefahr der Nicht-sexuellen Ansteckung mit der Anzahl der infizierten Gesamtpersonen, welche jedoch nur deshalb so hoch ist, weil es zu einer hohen Infizierungsrate durch Sexualakte kommt, steigt.

Hinsichtlich der Ansteckung im Drogenmilieu ist vielleicht noch kurz zu bemerken, daß auch in diesem sündhaften Milieu die Ansteckungsgefahr besonders hoch ist, jedoch auch hier weitgehend in jenem begrenzten Milieu bleiben würde.

Nun, wir sehen, wie perfekt die Ausbreitungsstruktur von AIDS an die sündhaften Strukturen der Gesellschaft angepaßt ist, wie gezielt und präzise es gerade auf die häufigsten und schwersten Sünden der heutigen Zeit aufspringt, und wie diese Seuche geradezu von den Sexualsünden lebt und durch vorrangig durch diese verbreitet wird. AIDS wird, wie allgemein bekannt, durch den HI-Virus hervorgerufen, also durch einen Virus, welcher in der „Natur“ vorkommt, welche ihrerseits von Gott geschaffen ist. Mit Sicherheit kann man nicht sagen daß Gott direkt und wirkursächlich jeden einzelnen Aidskranken infiziert hat. Das wäre absurd und nicht haltbar. Aber es gilt auch, daß dieser Virus in der natürlichen Schöpfung Gottes vorkommt (und übrigens sehr plötzlich aufgetreten ist), und höchst gegenwärtig ist, besonders dort, wo sexuelle Freizügigkeit herrscht. Ohne, daß Gott den HI-Virus zumindest zugelassen hätte, wäre seine Existenz undenkbar – alles Seiende wird vom Schöpfer in seinem Dasein erhalten! Er hat seine Schöpfung so ins Dasein gerufen, daß sich ein Virus entwickeln kann, welcher besonders dort sich verbreitet, wo gegen bestimmte Gebote Gottes verstoßen wird. Insofern der HI-Virus also auffallend gezielt auf eine

besonders häufige und besonders schwere Sünde abzielt, und von Gott, auch mit all seinen Ausbreitungseigenschaften in seinem Dasein als Virus erhalten wird, kann man sehr wohl davon ausgehen, daß Gott mit der Existenz dieses Virus den Menschen strafen möchte, um so ein Umdenken, eine Verhaltensänderung und eine Bekehrung zu bewirken.

Dabei muß man jedoch ein Mißverständnis vermeiden: nicht jede Strafe Gottes ist immer auf den Einzelnen bezogen! Freilich kann Gott immer auch konkret einen Einzelnen für eine konkrete Sünde bestrafen, und er tut es auch gewiß.

Aber davon unbenommen straft Gott auch ein Kollektiv, oder, wie wir es in der Heiligen Schrift mehrfach finden, „sein Volk“.

Man darf also nicht denken, die selbe Sünde würde immer die selbe Strafe hervorrufen. Gott straft mitunter auch „die Allgemeinheit“, „sein Volk“ oder „die Menschheit“ – im vorliegenden Fall mit der bedrohenden Seuche AIDS.

Sicher, wie bereits erwähnt trifft es nicht selten auch Unschuldige – solche, welche an der Ursache und den Grund für die Strafe persönlich nicht beteiligt sind. Aber wir haben auch gesagt, daß Gott nicht nur an das Innerweltliche denkt, sondern an die Ewigkeit – und am Ende wird kein unschuldig betroffener einen Nachteil für sein ewiges Leben davontragen, im Gegenteil, ihr schuldloses Leiden wird kostbar sein vor den Augen des Herrn, und vielleicht auch eine stellvertretende Sühne für Schuldige sein.

Weshalb Gott „Kollektivstrafen“ schickt, und nicht 1:1 den Sünder X für die Sünde Y bestraft, bleibt im letzten ein Mysterium, aber er wird seine Gründe dafür haben. Im Sinne einer spekulativen Theologie scheint es wahrscheinlich, daß Gott dem Menschen durch das Vorhandensein der Strafe (und der Mensch ist sehr wohl in der Lage, den Zusammenhang zu erfassen!) zur Umkehr bewegen möchte, aber diese Umkehr eben nicht erzwingen möchte. Damit die Umkehr echt und vollständig ist, genügt es nicht, etwas zu unterlassen, weil man weiß, das ganz gewiß eine bestimmte Konsequenz eintritt. Durch dieses System der Kollektivschuld bleibt dem einzelnen Menschen mehr Freiheit zur Umkehr, weil er nicht durch eine unausweichliche Konsequenz „gezwungen“ wird, ihm durch das Vorhandensein der Strafe aber dennoch eine gewisse wegweisende, heilsame Bedrohung vor Augen steht. Kommt es tatsächlich zu einer Umkehr seines Tuns, so hat diese einen Mehrwert, da sie in einer größeren Freiheit und unter weniger „Zwang“ erfolgt ist.

Halten wir also abschließend fest:

- Die Geißel Gottes Aids kann mit Berechtigung, auf Grund des auffälligen Ineinandergreifens von Sünde und darauf bezogene Konsequenz, als eine Strafe Gottes gesehen werden.
- Diese Strafe besteht primär in der bedrohenden Existenz des tödlichen HI-Virus, nicht so sehr in dem Ausbruch der Krankheit beim Einzelnen, so daß man von der allgemeinen Sündenstrafe nicht streng mathematisch direkt auf die Schuld des einzelnen Betroffenen schließen kann.
- Die Strafe betrifft deshalb die Menschheit als Kollektiv, wengleich der Einzelne sich vor der Sündenstrafe AIDS durch die Einhaltung der göttlichen Sittengesetze sehr erfolgreich, wengleich nicht mit 100%iger Sicherheit, schützen kann.
- Zweck des Übels der Strafe ist die Rettung vor der unvergleichbar schwereren weil absoluten, ewigen und von Gott trennenden Höllenstrafe.
- Folglich ist die Strafe Gottes im letzten Barmherzigkeit, ein Ringen um die Seelen der Sünder.

Und einmal mehr sehen wir:

DEUS CARITAS EST